

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatt-Haus".

Stadt-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 90.- 225 vierfachjährlich durch den Verlag
Ausgabe 21, über Beigabe. 90.- 225 vierfachjährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich
Deutschland. — Bezug: Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchstätte Wies-
baden 19, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Aus-
gabenstellen und in den nachstehenden Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Bezugspreis:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntag.

Einzelne Ausgabe: für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 E. Herausf.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen

mittags: für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im "Redaktionssaal" und "Meiner Anzeiger" in einfacher Form; 20 Pf. in bunter abweichender Ausführung, welche für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle außerörtlichen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Zeitungen; 2 Mt. für außerörtliche Zeitungen. Ganz, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaßend, nach beobachteter Durchsetzung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachzahl.

Donnerstag, 17. Februar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 80. - 64. Jahrgang.

Der Krieg gegen England.

○ Berlin, 16. Februar.

Wenn man wissen will, wie England unter der steten Bedrohung einer Verschärfung unseres Unterseebootkrieges leidet, so muß man die Dinge beim rechten Namen nennen und demgemäß die Tatsache anerkennt, daß dieser Unterseebootkrieg seit dem Mai 1915 nicht entfernt mit der Entschiedenheit geführt worden ist, die unsere Seestreitkräfte doch wohl anwenden könnten. Die ganze Kraft wurde in den ersten drei Monaten eingesetzt, vom 18. Februar bis Ende Mai. Schon das hatte genügt, um dem Verfecht Großbritanniens mit den Neutralen und mit den eigenen Kolonien die empfindlichsten Wunden zu schlagen. Der Bezug von Rohstoffen und Lebensmitteln wurde sofort erschwert und verteuert. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, durch welche vielleicht zwingenden Umstände es dorthin kommen mußte, daß das Bugestandnis am Amerika erfolgte, feindliche Handelschiffe erst nach stattgehabter Warnung und Untersuchung zu versenken. Jedenfalls datiert von da ab die veränderte Führung des Unterseebootkrieges, die nunmehr binnen kurzer, wie bekannt, aufzören soll. Hat England aber bereits bis heute schwersten Schaden durch das bloße Dasein unserer U-Boote erlitten, so kann man sich leicht sagen, wie sinnlos die in London aufgestellte Behauptung ist, daß die Ankündigung einer Verschärfung des Unterseebootkrieges bedeutungslos sei, daß sie an dem bestehenden Zustand in Wirklichkeit nichts ändern werde. Kein eines Verstandes mächtiger Mensch im Inselreiche kann glauben, daß das wahr ist, eine Durchführung des Unterseebootkrieges in der Richtung unserer Denkschrift vom 8. Februar müßte vielmehr die englische Handelsfahrt und damit den ganzen wirtschaftlichen Bestand des Mutterlandes tödlich treffen. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt nun aber die Frage, ob nicht die britische Regierung bis zum Ende dieses Monats zu weichen und Winkelzüge finden wird, eine außerordentliche Bedeutung. Wir müssen daran festhalten, daß es unseren verantwortlichen Männern, dem Reichskanzler, der Heeresleitung und der Leitung unserer Seestreitkräfte, außerst er Ernst mit der Absicht ist, den verschärften Seekrieg mit allen Mitteln rücksichtslos zu führen. Gleichwohl ist manches in der gegenwärtigen Lage nicht so einfach, wie es aussieht. Anscheinend hat unser Vorgehen den Erfolg gehabt oder könnte ihn doch haben, doch Herr Wilson nunmehr in England die Forderung stellt, jeden Anlaß für die von uns angekündigte Verschärfung dadurch zu beseitigen, daß auf die Bewaffnung von Handels Schiffen unbedingt verzichtet wird. Wie nun, wenn diese Forderung in London angenommen werden sollte? Ein in der deutschen Presse vorgekommener Hinweis auf solche Möglichkeit ist mehrfach dahin verstanden worden, daß unsere Denkschrift vom 8. Februar, wonach bewaffnete Handelschiffe fortan als Kriegsschiffe angesehen und somit ohne vorherige Warnung versenkt werden sollen, hauptsächlich oder nebenbei (es kommt zuletzt aus dasselbe hinaus) den Zweck habe, durch ein solches Druckmittel unsere Feinde und besonders England zum Verzicht auf die Bewaffnung von Handels Schiffen zu bewegen. Wir möchten uns nicht darüber ähnen, ob Vermutungen dieser Art die Absichten unserer leitenden Stellen richtig wiedergeben, wir halten es aber auch gar nicht für nötig, solche Untersuchungen anzustellen, weil es für uns keine Frage ist, daß jedes scheinbare Entgegenkommen in Englands nur eine Finte sein wird, um die wir uns nicht zu kümmern haben werden. Unser Hauptfeind hat den Krieg bisher nicht so geführt, daß ihm irgend welche Hoffnung auf Vertragserpflichtungen und in der Not erworbene Zugeständnisse zugesprochen wären, wir glauben nicht einmal, daß die britische Regierung Zugeständnisse in der angegebenen Richtung machen wird, aber selbst wenn es der Fall sein sollte, würden sie so mit wundringen und hinterhältigen Bedingungen bekräftigt sein, daß sie tatsächlich nichts zu bedeuten hätten. Ob es bei uns Personen gibt, denen es genügen mög, die Waffe der Unterseeboote zu besitzen, ob n. daß sie entsprechend gebraucht wird, daß wollen wir dahingestellt sein lassen und nur dies eine bemerken, daß die Behauptung, es sei ja, keinerlei Beweiskraft hat. Indessen selbst wenn es Stimmungen und Strömungen in dieser Linie geben sollte, braucht man wohl nicht zu befürchten, daß sie auf die praktische Probe werden gestellt werden: England wird mit seinem Hoden und mit seinem wachsenden Willen zum Kampfe schon das Seine dazu tun, daß der Unterseebootkrieg demnächst wirklich wieder aufleben muß. Schließlich aber kommt es bei der Betrachtung der Verhältnisse sehr wesentlich darauf an, was wir von unserem Standpunkt aus zu wünschen haben, und so soll offen gehagt werden, daß uns ein nachgiebiges England weniger recht wäre als eines, das, auf seine Stärke

wohrend, den hingeworfenen Handschuh aufnehmen will. Nach den Erfahrungen mit der bisherigen, doch wahrlich milden Führung des Unterseebootkrieges wissen wir, daß mit der Verschärfung dieses Krieges die wundeste Stelle des Inselreichs getroffen werden kann. Sie muß aber getroffen werden, wenn wir mit dem stärksten unserer Feinde fertig werden sollen, dem — sagen wir es offen — bisher nur ein Bruchteil von den unsern anderen Gegnern bereiteten Einbussen hat zugefügt werden können. Wenn England schon so gelitten hätte wie seine Alliierten, dann wären wir dem Frieden näher als wir es sind. Darum muß der Hauptschlag gegen England geführt werden, und dazu bedürfen wir der rücksichtslosen Einschaltung unserer Seestreitkräfte.

Die bewaffneten Handelsdampfer.

„Reuter“ und die englische Presse über Amerikas Stellungnahme.

W. T. B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Wie bereits verlautete, werden die Vereinigten Staaten in kurzer Zeit an Deutschland und Österreich-Ungarn die Frage richten, wie sie festzustellen beabsichtigen, ob ein Handelsdampfer bewaffnet ist oder nicht, ehe sie es ohne Warnung versenken. Es wird gesagt, daß das amerikanische Memorandum an die Ententemächte wegen der Entwaffnung der Handelschiffe einzige und allein im Interesse der Menschlichkeit gesandt wurde und keine Änderung der geltenden Regeln beabsichtigt wird.

„Daily Mail“ erfährt aus Washington, die Regierung habe tatsächlich schon über die gegenüber der deutschen Ankündigung einzuholende Politik entschieden. Man sei zu dem Schluß gelangt, daß das bestehende Gesetz gelten müsse, bis die Kriegsführenden Landings-Vorschläge, die Handelschiffe zu entwaffnen, angenommen hätten. Die Vereinigten Staaten würden deshalb darauf bestehen, daß das Leben der Bürger, die auf unbewaffneten Handelsdampfern, die keinen Widerstand leisten, reisen, sicher gestellt sein müsse. Die Aufgabe bestand, ob ein Handelsdampfer bewaffnet ist oder nicht, falls den Kommandanten der U-Boote zu. Die Vereinigten Staaten ständen auf dem Standpunkte, daß die Regierungen dieser Kommandanten für alle ihre Misgriffe verantwortlich seien.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York, die Telegramme aus Washington lauteten alle dahin, daß die Regierung Deutschlands neuen Drohungen wegen der bewaffneten Handelschiffe keinen Widerstand entgegensetzen werde. Man vermute, daß das Kabinett durch Marinesachverständige beeinflußt werde, die glauben, daß Amerika mit seiner sehr entwickelten Küstenlinie sich viel auf Unterseeboote verlassen müsse. Wenn dem so sei, wäre jede Politik, die darauf ausgehe, die Leistungsfähigkeit der U-Boote zu neutralisieren, gegen das Interesse der Sicherheit der Nation.

Die Verluste der „Arthusa“.

Rotterdam, 17. Febr. (Bens. Bln.) Die englischen Blätter berichten außerordentlich den Verlust des Kreuzers „Arthusa“. Es sei eins der schnellsten Schiffe und auch hinsichtlich seiner Bewaffnung außerordentlich leistungsfähig gewesen. Drei Wochen nach Ausbruch des Krieges habe es an dem Gefecht in der Nordsee teilgenommen. Der Kreuzer habe sich tüchtig gemacht und sei im schwierigsten Zustand nach England zurückgekehrt, wurde aber bald wieder tüchtig gemacht. Im Dezember habe er an einem Angriff englischer Wasserschlüge auf deutsche Kriegsschiffe teilgenommen und im Januar habe er in der Nordseeschlacht in der Nähe von Helgoland den „Blücher“ torpediert.

W. T. B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich wird zu dem Untergang der „Arthusa“ gemeldet: 12 Personen werden vermisst, 8 sind verwundet.

Englands Beklemmungen.

Keine Schiffe, kein Geld, keine Männer.

London, 17. Febr. (Bens. Bln.) Das bekannte englische Blatt „Spectator“ schreibt über das in britischen Schiffsverkehren herrschende Chaos: Augenblicklich ist alles in Verwirrung. Die Industrie ist ohne Organisation. Der Krieg hat alle normalen Verhältnisse über den Haufen geworfen. Die Wirtschaft braucht Schiffe, so auch das Kriegsministerium, so auch das Handelsamt, so auch der Außenministerium, so auch das Landwirtschaftsamt. Es wird natürlich gesagt, daß die Führung zwischen ihnen fehlt, aber es weiß jeder, der den Schiffsverkehren angehört, daß die Veranstaltungen mangelshaft sind. Eine jede Anforderung, von welcher Regierungseite sie auch gekommen sein mag, hat dazu geführt, die Gesellschaften in der ganzen Welt in die Höhe zu ziehen. Eine führende Schiffs-Zeitung hat berechnet, daß der verfügbare Tonnengehalt durch Fortnahme oder Verluste von Schiffen, um nahezu 1 000 000 Tonnen seit Beginn

der Feindseligkeiten zusammengekämpft ist. Man erwidert, was das bedeutet, wenn das Geschäft von Angebot und Nachfrage nicht geschäftigt werden soll! Die Verschwendungen werden weiter an; die Verzögerungen im Entladen und Laden werden nicht geringer; die Bedürfnisse für Heere und Flotten der Alliierten vermindern sich nicht; die Fortsetzung an Munition, Heizungsmaterial und Rohrungsmitteln von übersee sind ungeheuer. Die Krise ist auf und wird es stetig mehr. Wenn nicht ein vollkommenes und drastisches Mittel angewendet wird, muß der Sieg, auf den wir uns unsere Alliierten heute mit Vertrauen rechnen, aufgegeben werden. — Der amerikanische Korrespondent, der der „Continental Times“ den beuglichen Ausschnitt aus dem „Spectator“ eingesandt hat, fügt hinzu: Sie sehen, daß Engländer sind in harter Stimmung, nicht nur was Geld, sondern auch was Schiffe anbetrifft. Sie singen nicht länger: „Wir haben die Männer, wir haben die Schiffe, wir haben auch das Geld!“

Eine zweite englisch-französische Anleihe in Amerika?

Berlin, 17. Febr. (Bens. Bln.) Indirekte Bomber Nachrichten, die Berliner Blätter aus Wien zugehen, sollen bestätigen, daß der Abschluß einer zweiten englisch-französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten in Höhe von 400 Millionen Dollar bevorstehe.

Weitere amerikanische Stahlfirmen unter englischer Kontrolle.

New York, 17. Febr. (Bens. Bln.) Die „Tribune“ veröffentlicht folgende Meldung aus Bridgeport: Zwei riesige Stahlfirmen sind aufgefordert worden, sich unverzüglich zu verpflichten, weder an einen Feind Großbritanniens, noch an irgendeine nicht mit ihm verbündete Land zu exportieren, ohne dem britischen Konsul in New York Kenntnis zu geben. Die „American Tube and Stamping Company“ und die „Crane Valve Company“ werden durch diese Vereinbarung direkt berührt, die sich nur auf solche Firmen bezieht, die bei der Herstellung ihrer Produkte Eigentum verwenden. Dies Material wird direkt von den Engländern kontrolliert, die seine Verschiffung nach beliebigen Städten verhindern können. — Der Präsident der „American Tube and Stamping Company“, C. D. S. Miller, erklärte auf Begegnung, die Feststellungen des Abkommens seien schon einige Zeit in Kraft, seien aber nun bestätigt worden. Die betroffenen Gesellschaften müßten jetzt von jedem ihrer Abnehmer Garantien vorlegen.

Der Krieg gegen Russland.

König Friedrich August von Sachsen in Russland.

Dresden, 17. Febr. (Bens. Bln.) Der König weilt am 14. Februar in Kotor. Bei Besichtigung der Festungsanlagen wurden an verschiedenen Punkten Boretträge gehoben. Auf dem Bahnhof und in der Brotbäckerei wurden sächsische Eisenbahnbeamte und verschiedene sächsische Funktionen aufgestellt. Am 15. Februar traf der König zu Odessa ein. Unterwegs verließ der König in Rostow und Novorossiisk auf kurze Zeit den Raum, um die auf den Bahnhöfen aufgestellten sächsischen Eisenbahnbeamten zu besichtigen. Im Zodiak Empfang durch den Generalgouverneur auf dem Bahnhof statt. Die Rückfahrt des Königs nach Dresden erfolgt heute Donnerstagabend 7.30 Uhr.

Deutsche Schiffahrtshindernisse und Minen in der Ostsee.

W. T. B. Stockholm, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte hat dem Ministerium des Auswärtigen gestern folgende Mitteilung überreicht: In nächster Zeit werden außerhalb des schwedischen Seegebietes zu verschiedenen Stellen zwischen 55 Grad 18 Minuten und 55 Grad 26 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 42 Minuten und 13 Grad östlicher Länge Schiffahrtshindernisse und Minen ausgelegt werden. Sobald nähere Mitteilungen eingegangen sind, werden die notwendigen Anweisungen für die Schiffahrt erteilt werden.

Die Lage im Westen.

Neue Versicherungen der Verbündeten gegenüber Belgien.

Italien und Japan pflichten der Erklärung zu.

W. T. B. Paris, 17. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim König der Belgier haben dem belgischen Minister des Außen in einer Adresse gemeinsam folgende Erklärung überreicht:

Eurer Erzähler! Die verbündeten Signatarien haben der Verträge, welche die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gewährleisten, beschlossen heute durch einen feierlichen Akt die Erneuerung der Verpflichtungen, die sie gegen ein heroisches und treues Land übernommen. Infolgedessen haben wir Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Russlands, von unseren Regierungen gehörig beauftragt, die

Eure, folgende Erklärung abzugeben: Die verbündeten Garantiemächte erläutern, daß die belgische Regierung im gegebenen Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie werden die Feindseligkeiten nicht beenden, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt und für die erlittenen Verluste reichlich entschädigt wird. Sie werden Belgien ihre Hilfe leihen, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern.

Baron Beyens antwortete: Die Regierung des Königs ist den Regierungen der drei Garantiemächte der Unabhängigkeit Belgiens tief dankbar für ihre hochherzige Initiative. Ich wünsche Ihnen ihren heiligen Dank aus. Ihre Worte werden ein vibrierendes Echo haben in den Herzen der Belgier, mögen sie an der Front kämpfen, im befreiten Lande leiden oder in der Verbannung die Stunde der Befreiung erwarten, alle vom gleichen Wule befehlt. Die neuen Versicherungen, die Sie mir soeben geben, werden ihre unerschütterliche Überzeugung bekräftigen, Belgien wird aus den Ruinen wieder auferstehen und in seiner vollständigen und politischen Unabhängigkeit wiederhergestellt werden. Ich bin sicher, ihr Dolmetscher zu sein, wenn ich Ihnen sage, daß Sie volles Vertrauen zu uns haben müssen, wie wir volles Vertrauen zu den lokalen Garantien haben, denn wir sind alle entschlossen, energisch mit Ihnen bis zum Triumph des Rechtes zu kämpfen, zu dessen Verteidigung wir uns ohne Bögen nach der ungerechtfertigten Verleugnung des heiligsten Vaterlandes geopfert haben.

Der italienische Gesandte kündigte dem Baron Beyens seinerseits an, daß Italien, obwohl es nicht zu den Garantiemächten der Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gehöre, fundtue, daß es nichts dagegen habe, daß die oben erwähnte Erklärung von den Alliierten abgegeben werde. Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

Kardinal Mercier wieder beim Papste.

W. T.-B. Rom, 17. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Kardinal Mercier ist Dienstagabend in einstündigter Audienz vom Papst empfangen worden.

Die Nervosität der französischen Presse zu unseren letzten Tagesberichten.

Berlin, 17. Febr. (Benz. Bln.) Französische Blätter bemängeln, wie verschiedenen Morgenblättern über Genf berichtet wird, die unklaren Tagesberichte, die die französische Regierung über die letzten Kämpfe im Alpen und in der Champagne veröffentlicht. Die Nervosität der französischen Presse gehe sich auch in den Beiträgen der Fachkritiker über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz. fund.

Der Gesundheitszustand in Frankreich.

Die drei belangriesten Plagen: Tubercolose, Alkoholismus und Malnutrition.

Zur neuesten Heft des "Paris Medical" widmet Professor Sandouzy dem Wüten der Tubercolose in Frankreich eine sehr ernste Auseinandersetzung und schreibt: "Wird man endlich verstehen, daß die Interessen der nationalen Verteidigung und die Zukunft der Klasse mit dem Wüten dieser Krankheit in enger Beziehung stehen. Wie lange müssen wir noch wiederholen, daß unser schönes Frankreich durch die drei Plagen, die Tubercolose, den Alkoholismus und den Malnutritionismus, den besten Teil seines Blutes verliert. Trunksucht und Alkoholismus vernichten die Familien, entkräften das Heer, verkleidet die Rasse. Und dem Malnutritionismus verdankt unser Land, daß man auf 11.814.434 Familien 1.805.744 Tubercolose und fast 8.000.000 Familien mit einem Leben zählt. Übertrieben die unter uns, die ratslos ins Gedächtnis rufen, daß Frankreich an der Tubercolose und an dem Alkoholismus zugrunde geht? Sind sie nicht gute Diener des Bands, die Lungenkrise, die das Überfluteln der in vierzehn Monaten gesetzten Tubercolose erkennen und die Gefahr der Vollstreckung als eine andere Seite der nationalen Verteidigung sich angstvoll erheben sehen?" — Dieser Warnung eines Sachkenners bestätigt die Sorgen so vieler französischer Patrioten, die voll Angst in die Zukunft sehen: "Wir wünschen, wie wir, welche Verwüstungen das Laster in unserem Lande angerichtet hat. Seine Opfer füllen die Spitäler. Es hat Süden in die Reihen unserer Regimenter gerissen und die Arbeitskräfte in den Arsenalen, Fabriken, Höfen geschwächt." So endet der neueste Aufruf der "Ligue gegen den Alkoholismus", die sich damit an alle Parlamentarier Frankreichs wendet. "In unseren Städten ist es, zu zeigen, daß sie die Mutterlichkeit nicht lieben, sonst geht Frank-

reich darum keinen Heim", schloß unlängst ein anderer, bewegter Aufruf des "Echo de Paris".

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Besetzung von Saloniki.

Die Alliierten bezahlen den Schaden.

W. T.-B. Athen, 17. Febr. (Richtamtlich.) Die Zeitungen melden, daß nach den zwischen Griechenland und den Alliierten zugetane gekommenen Abkommen diese nach Beendigung des Feldzugs Entschädigungen für die von den griechischen Kaufleuten und Privaten gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung wird in Athen eine Liste darüber überreichen.

Besetzung der griechischen Häfen Patras und Volo?

Zürich, 17. Febr. (Benz. Bln.) In Athen glaubt man, mit der Besetzung der Häfen Patras und Volo durch die Entente rechnen zu müssen. Die Entente forderte bereits die Erklärung zur Ausfällung von 5000 serbischen Soldaten und Flüchtlingen, was die Regierung durch energisches Auftreten von Kunaris verweigerte, da sie damit die eigentliche Erklärung zur Besetzung gegeben hätte. Zwischen sind durch Kriegsschiffe der Entente Patras und Volo durch Droschketreue und Männer abgesperrt worden.

Die abschiednehmende italienische Mission beim König Konstantin.

W. T.-B. Athen, 17. Febr. (Richtamtlich.) Der König hat alle Offiziere der italienischen Mission in Thessaloniki empfangen, die unverzüglich nach Italien heimkehren werden.

Radoslawow über Griechenland und Rumänien.

W. T.-B. Wien, 17. Febr. (Richtamtlich.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter des "Kreisblatts" wiederholt, wie aufrichtig und glücklich die Bulgaren von Wien nach Hause zurückkehren und wie sehr sie wünschten, daß die Beziehungen zu den Bundesgenossen die besten herstellen könnten. Der Ministerpräsident teilte mit, er habe dem Minister des außeren Baron Duran einen Besuch abgestattet und werde während seines noch zweitägigen Aufenthalts den Minister nochmals sehen. Es herrsche in allen Provinzen vollständige Übereinstimmung. Die gegenwärtige Lage sei in jeder Beziehung zufriedenstellend. Radoslawow äußerte sich dann noch über die durchaus freundlichen Beziehungen Bulgariens zu Griechenland und Rumänien und entgegnete auf die Frage, ob diese beiden Staaten im weiteren Verlauf des Kriegs ihre Neutralität beibehalten würden, im bejahenden Sinne. Einem Vertreter der "Republik" erklärte Radoslawow: An der Einigkeit des Bündnisses werden sich die Gegner noch den Schädel einrennen.

Der Krieg gegen Italien.

Das Ergebnis der letzten italienischen Kriegsanleihe läßt zu wünschen übrig.

Genf, 17. Febr. (Benz. Bln.) Im italienischen Ministerrat berichtete der Schatzminister über den Gang der dritten Kriegsanleihe. In manchen Gebieten habe, so berichtet der "Corriere", das Ergebnis der Beleihungen zu wünschen übrig gelassen. Dort wurde noch einmal eine lebhafte Werbeaktivität entfaltet. Der Finanzminister gab weitere Erklärungen über die Ausführung des Erlasses über das Verbot der deutschen und österreichischen Waren einfuhr ab. Die wichtigsten Bollbeamten seien mit der strengen Durchführung des Verbots betraut worden.

Italiens Eroberungsabsichten auf seiner Roten-Kreuz-Marke.

Genf, 17. Febr. (Benz. Bln.) Hier gelangen immer mehr Marken des italienischen Roten Kreuzes von 1915 in Umlauf, welche für das breite italienische Büdilium die Eroberungsabsichten Italiens sehr wirkungsvoll zur Darstellung bringen. Es handelt sich um eine Marke zum Verkauf von Briefen, wie sie ja auch bei uns üblich sind. Die Aufschrift lautet: "Pro croce rossa. 1915." Das geographische Bild Italiens deckt die Grenze Italiens nördlich bis zum Brenner auf. Trient, Bozen, Meran und Triest sind angesetzt. Gegen Nordosten sind Triest und die österreichischen Provinzen Südtirol und Istrien ganz eingeteilt. Ferner gehört der südliche Teil von Dalmatien mit Zara und den vorliegenden Inseln zu Italien, endlich Valona und Um-

Sigurd bezwingt den Bären, dem die Stärke von zwanzig Männern noch genügt wird, und trägt in der Dunkelheit, in Gunnars Rüstung verkleidet, die heiligste Frau dem Freund zu. Er selbst freit um Dagne, die sich von ihm geliebt glaubt. — Sie Sigurd mit seinem Weib auf Gunnars Hof zieht, vertritt er ihr die Tat mit dem Bären an. Und dort auf einem Gelage, durch Hjördis gereizt, die Unfrieden stiften will, gibt Dagne das Geheimnis preis. Diese Schmach muß gerächt werden. Unheimlich und finstern ist Hjördis, zu viel ist auf sie eingestellt. Nachdem sie Sigurd ihre Liebe gestellt und erfahren muß, daß auch er sie liebt, tödet sie ihn mit einem selbstgefertigten Pfeil, mit dem Bogen, dessen Sehne sie aus ihrem eigenen Haar floht, und stirzt sich dann ins Meer.

Die Rolle der Hjördis lag in Händen eines Galles. Fräulein Senken aus Frankfurt vertrittete dieses starke, überzeugende Werk. Ihr Auftritt im ersten Akt enttäuschte. Zu abschlich klang und herrisch klang der Ton, zu abschlich gab sie sich als hart und hochmütig zu erkennen. Dann aber im zweiten und dritten Akt wuchs Fräulein Senken in ihre Rolle hinein. Sprache und Gehörden bildeten eine große Einie. Aufsprechend wirkte sie, da sie Streit suchte, während des Gelages schrie, und Unfrieden zwischen den Männern sät, heiligst und glühend spreite sie die Liebeszene. Jeden zwang sie in ihren Bann, durch ihre Augen, durch ihre Worte, die bald wresam waren, bald höhnisch, und doch nie ihren Zweck verfehlten. Eine magnetische Kraft ging von ihr aus. Um sieher ist dann wieder ein Ermaten, ein Nachlassen, das aber doch den starken Eindruck der vergangenen Arie nicht vergessen machen konnte. Die Künstlerin hat übrigens viel Schlichtheit im Organ mit Luisa Willig.

gebung. Zwischen dem italienischen Istrien und dem kroatischen Südbalcanien bleibt ein Stiel mit Istrien unbefestigt. Ebenso bleibt ein Stiel unbefestigt zwischen Südbalcanien und Valona; es war wohl für Montenegro bestimmt. — So wäre in der Tat das Kroatische Meer ein italienisches "mare nostro" geworden. Italien hätte mehr als drei Viertel der Städte mit dem Hausschlüssel Valona in der Hand; das letzte Viertel wäre gewiß gewesen zwischen Serben und Montenegro, welche als italienische Schutzzonen gedacht waren. Österreich und Ungarn wären vom Zugang zum Meer völlig abgeschlossen worden. Wegen ihrer Ausfahrt über Triest wären sie auf Italien, wegen ihrer Ausfahrt über Istrien auf Serben angewiesen gewesen. — Und nun ist doch schon alles ja ganz anders gekommen.

Der Krieg der Türkei.

Die Meutereien unter den indischen Truppen am Sueskanal.

Köln, 17. Febr. (Benz. Bln.) Über schwere Meutereien unter den indischen Truppen am Sueskanal erfuhr die "Köln. Volkszeitung" von zuverlässiger Seite aus Kairo, daß schon seit langer Zeit unter den indischen Truppen eine sehr bedeckte Säugung ausgetrieben sei, verursacht durch unerhörte Gewaltmaßnahmen der Engländer, welche die schweren Prügelstrafen und Einkünfte wegen geringer Vergehen verhängen. Momentlich mißbrauchen die berüchtigten australischen Offiziere ihre Dienstgewalt in geradezu empörend und unerhörter Weise. Die englisch-australischen Offiziere handeln rücksichtslos und ohne Erbarmen die eigenen Untergaben noch ihrem eigenen Gildbrüder nieder, die sich bei ihnen in irgend einer Weise mißlich machen. Besonders haben sie es aus die an einem edlen Inden abgerufen. Ein Kaufmann namens Brown starb am 10. Januar wegen einer Ungefechtlichkeit seiner beiden mohammedanischen Diener dieselben nieder, worauf zwei Inden, die den brutalen Vorgang aus nächster Nähe beobachteten, herbeiströmten und den Hauptmann mit ihrem Bajonet töten. Hierauf erhob sich das ganze indische Regiment gegen seine Offiziere. Der größte Teil derselben setzte sich durch schwere Flucht, während zwölf Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur und ein Major, getötet wurden. Weitere benachbarte indische Abteilungen wurden gegen die Auführer vorgeführt. Ein Teil weigerte sich, auf die Meuterei zu schließen, während der andere zu ihnen überging. Nach zweitägigem, schwertem Gefecht der australischen Regimenter gegen die Meuterei gelang es einem großen Teil, in die Wüste zu entfliehen, der andere wurde getötet oder verwundet. In der letzten Zeit sollen auch bei anderen indischen Truppenteilen am Sueskanal schwere Fälle von Meuterei vorgekommen sein. Die Engländer wachen mit größter Strenge darüber, daß von diesen Vorfällen nichts in die Öffentlichkeit gelangt. Großes Angeris bereitet den englischen Militärbehörden am Sueskanal die Zobnensflucht zahlreicher indischer Soldaten mohammedanischen Glaubens. Einzelne und in ganzen Abteilungen fliehen sie in voller Ausrüstung nach Osten, wo sie von Arabern aufgenommen werden. Gegenwärtig soll diese Zobnensflucht einen erheblichen Anfang angenommen haben. Infolgedessen hat sich General Maxwell entschlossen, die indischen Truppen mohammedanischen Glaubens vom Sueskanal wegzuziehen und auf einen anderen Kriegsschauplatz zu verbringen, wo sie gegen Nicht-Mohammedaner zu kämpfen haben.

Zu den Kämpfen um Erzerum.

Berlin, 17. Febr. (Benz. Bln.) Zu den Kämpfen um Erzerum heißt es im "D. L. A.": Erzerum ist zwar die Hauptstadt des gleichnamigen osmanischen Vilajets in Kaukasien-Armenien und hat als solche gewisse Bedeutung; aber seine militärischen Festigungen stimmen jedenfalls nicht mit der Annahme überein, daß es den "Schlüssel zu Kleinasien" bilden.

Die Neutralen.

Ein Lausanner "Dokument".

Aus Wien, 18. Febr., meldet die "Franz. Zeit.": Ein "Dokument" nennt das Pariser "Journal" hochtrabend eine Photogaphie des französischen Helden "Herrn Hjördis Hunsziker", die gerade in dem Augenblick aufgenommen ist, als dieser übrigens in der Beleidigkeit geboren und nicht aus dem Stanton Marquart stammende Führung am Schiß des deutschen Konsulats in Zehnau empfangen wurde und die deutsche Fahne losließ. Ein Dokument, freilich in anderem Sinne, als das französische Werk es meint, darf aber diese Photogaphie immerhin infomirt genannt werden, als

Den Sigurd spielt Herr Goerth. Es war ein Genuss, ihm und Fräulein Senken zu folgen. Diese beiden hohen Geistlichen schienen wie für einander geschaffen. Allerdings war Fräulein Senken Spiel so fröhlich, daß sie Herrn Goerth übertrug und mehr wie einmal in den großen Szenen des zweiten und dritten Aktes in den Schatten stellte. Dafür war aber Herr Goerth — anzusehen wie Lohengrin — nicht so ungleich in seiner Gestaltung. Sein Spiel hielt sich auf gleicher Höhe während des ganzen Werks, und es war eine achtunggebietende Höhe.

Die sonstige Dagne hatte Frau Wahrhämmer zu verführen. Schade, daß die gesuchte Künstlerin sich mit einer Rolle plagen mußte, die ihrer Eigenart, ihrem innersten Wesen nicht liegt, während doch für diese Rolle Fräulein Gauß wie geschaffen ist! Welch fröhlicher Kontrast hätte sich da zwischen Dagne und Hjördis ergeben. Sowohl äußerlich wie auch im Organ. Den Gunnar brachte Herr Albert maggell und gleichmäßig. Er verstand es, den rechten Kontrast zum Sigurd des Herrn Goerth herauszuheben. Ein weiterer Goerth aus Frankfurt vertrittete den alten Onuf, Herr Kloepfer. Anguhören war dieser Goerth in der Dunkelheit auf der Bühne wie Herr Goerth, nur daß Herr Goerth sich wohl dieser Aufgabe besser entledigt haben würde. Herr Kloepfer war wohl gewandt, aber er blieb äußerlich. Man glaubte ihm nicht, er röhrt nicht mit, sein Lied im letzten Akt blieb eindringlos, und wie hätte er da poden können — paden müssen!

Herr Legat hatte als Spielleiter umfänglich geworben, und im Verein mit seinem Stab, den Herren Geier und Schleim, prächtige Bühnenbilder geschaffen. Nur im ersten

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. Februar; zum erstenmal: "Die Helden auf Helgoland". (Nordische Reisefahrt.) Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Übersetzt von Emma Klingenfeld. (Große Gesamtausgabe.)

Wieder vollbracht das Königl. Theater eine künstlerische Tat! Eines der frühen Werke Ibsens hat es uns gestern abend überwältigt. Aber nichts gemahnt in diesem Stil an ein Erstlingswerk. Da ist kein Sagen und Lügen. Alles, grob und gewaltig zieht das Schauspiel an uns vorüber, die Technik erscheint mühselig, ungejuckt. In die Tage des Erbs Blutagts führt uns das Werk zurück. Und wir sehen hohe heldische Gestalten, die zeitweise zu nordischen Göttern zu werden scheinen.

Im Mittelpunkt der Handlung steht Hjördis, ein dämonisches Weib, das alles für sich begeht, mit den Männern in den Streit ziehen möchte, und gleich Otrud im "Lohengrin", die glückliche Ehe der sanften Dagni erst vergiftet, dann zerstört. Sigurd und Gunnar sind eines Tages nach Istrien gekommen, um sich dort Frauen zu holen. Sie finden bei Otrud die blonde Hjördis, dessen Pflegemutter, und seine Tochter Dagni vor. Beide Junglinge entbrennen für Hjördis, aber Sigurd, gewohnt, sich zu beherren und ein wahrer Freund des Gunnar, schreibt, als dieser ihm seine Liebe zu Hjördis gesteht. Roc mehr tut er für den Freund. Er erfüllte der Jungfrau Bedingung, die da lautete: dem gebe sie sich zu eignen, der den Bären töte, der ihre Sammertür besuche. Und

Ze für den Bauhanner Geisteszustand bezeichnend ist. Sie wird oder ist nämlich als Ansichtslate in Pariserne zu Tausenden verkauft und ist auch in illustrierten Beilagen wissenswerte Zeitungen veröffentlicht worden. Es mag dabei auffallen, wie gut sie gelungen ist, da es doch mittler in einer lärmenden Volkskundgebung von mehreren tausend Menschen kein leiches gewesen sein kann, die "historische" Szene aufzunehmen. Was nun gleich nach dem Bauhanner Vorfall von einwandfreien Zeugen festgestellt wurde und unverdorben geblieben ist, wird durch diese Photographie schlagend erwiesen: bereits eine Stunde vor dem Geschehen hatte ein Photograph an der günstigsten Stelle Posto gesetzt, um zum gegebenen Augenblick frisch bereit zu sein. Das zeigt von neuem, wie sorgsam diese angeblich spontane und patriotische Kundgebung von den Bauhanner Franzosenfreunden noch jeder Richtung hin vorbereitet war.

Die Liebesgabe der Schweiz.

9 Millionen Franken infolge Postausfalls.

W. T.-B. Bern, 17. Febr. (Richtamtlich.) Unter der Überschrift "Eine Liebesgabe von 9 Millionen" beleuchtet der "Bund" die finanziellen Folgen der Postofzzeit für die Schweiz und führt aus: Der Tagesschaden infolge der massenhaften postfeindlichen Sendungen der französischen Kriegsgefangenen und Internierten, sowie der Palestinausfuhr, Postanweisungen und Briefpostdurchfahrt, hat sich zusammen auf 9 Millionen Franken beliefen. Ohne uns besessen besonders zu rühmen, darf doch an der Hand dieser Zahlen darauf hingewiesen werden, daß die kleine Schweiz abgesehen von den übrigen philanthropischen Leistungen und Bestrebungen zur Linderung der Leidenschaft des Krieges einzig auf postalem Gebiet ein Opfer von rund 9 Millionen Franken, also fast von 8 Franken auf den Kopf der Bevölkerung, brachte und in dem laufenden Jahr infolge der natürlichen Zunahme der Kriegsgefangenenpost voransichtlich ein noch größeres Opfer bringen wird.

Zu dem österreichisch-amerikanischen "Petrolite"-Zwischenfall.

Eine glatte Verständigung der Angelegenheit wahrscheinlich.

Br. Wien, 17. Febr. (Fig. Drahtbericht. Bem. Bln.) Der Zwischenfall, betreffend das amerikanische Schiff "Petrolite", wird sicherlich zu keinen peinlichen Verhandlungen führen. Nach den in Wien bekannten Tatsachen soll das amerikanische Schiff "Petrolite" im Mittelmeer von einem österreichischen Tugboot angehalten und veranlaßt worden sein, an das Unterseeboot "Benzin" abzugeben. Der amerikanische Botschafter hat zwar deshalb hier am 12. d. M. eine Note überreicht, doch bestimmt diese sich darauf, den Sachverhalt entsprechend der Darstellung des amerikanischen Schiffskapitäns zu schultern und darum das Studium um Aufklärung des Vorganges zu knüpfen. Es ist zweifellos, daß über diese Angelegenheit eine glatte Verständigung erzielt wird.

Die Großherzogin von Luxemburg für ein Koalitionsministerium.

Berlin, 17. Febr. (Bem. Bln.) Die Großherzogin von Luxemburg tritt, wie das "P. T." berichtet, in ihrem Auftrag an das Volk für die Schaffung eines Koalitionsministeriums ein, damit alle Parteien berufen seien, an der großen Aufgabe der Vorbereitung für das künftige Schicksal des Landes teilzunehmen. Die Fragen, welche dieses Ministerium zu lösen hätte, liegen außerhalb des Bereiches der inneren Politik. Das Kabinett bedürfe des Vertrauens aller Parteien.

Der Unfall des niederländischen Fliegeroffiziers.

W. T.-B. Batavia, 17. Febr. (Richtamtlich. Reuter.) Der Unfall des Generalleutnants Michelsen hat in ganz Holländisch-Indien großes Bedenken hervorgerufen. Das Flugzeug stürzte, nachdem es 5 Stunden lang in einer Höhe von 100 Meter geflogen war, senkrecht zu Boden. Der General wurde in den Trümmern ertrögt. Der Zustand des Fliegerleutnants te beobachten geweckt: Aussicht auf Besserung.

Der Krieg über See.

Maßnahmen gegen die naturalisierten Deutschen Australiens.

W. T.-B. Sidney, 17. Febr. (Richtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Der Premierminister hat einen Vorschlag gemacht, allen Deutschen das Wahlrecht zu entziehen, wenn sie nicht beweisen, daß ihre Naturalisierung ehrlich gemeint ist. Wenn sie nicht eine vollständige und aufrichtige Erklärung ihrer Stellung abgeben, sollen sie das Recht, Land und anderes Eigentum zu besitzen, verlieren.

Alles wohl weniger überlaut gesprochen werden. Der Eindruck blieb dennoch sehr schwer.

Ihnen verließ seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht. Das Haus war sehr gut besucht, und die Zuschauer zeigten besonders Fräulein Genten durch starker und herzlichen Beifall aus.

B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft in Weimar begeht am 23. April das 200-jährige Gedächtnis von Shakespeares Todestag mit einem ersten Rückblick auf die geistigen Güter, die er und seine deutschen Theaternachfolger unserem Volk gebracht haben. Der Vorstehende wird über die Entstehung eines deutschen Shakespears durch deutsche Arbeit sprechen; es folgt ein Vortrag des Prof. Bröckel von der deutschen Universität Prag über "Shakespeare und der Krieg". Für den Abend bereitet das Weimarer Hoftheater eine besondere Aufführung des "Macbeth" vor. Am 24. wird die Oper "Othello" gegeben, am 25. "Mah für Mah" auf der von Oberregisseur Jürgens entworfenen Bühne. Alle literarischen Schönwürdigkeiten Weimars werden den Mitgliedern der Gesellschaft offen stehen. Da der Shakespearitag diesmal auf den Ostermontag fällt, ist der Besuch auch den Lehrkräften unserer höheren Schulen keiner möglich.

Die Comédie française ist soeben, wie die "Rossig", mitteilte, zur Front abgereist. Unter den Schauspielern befinden sich Frau Verhet, Frau Carré, die Gattin des früheren, jetzt ehemaligen Direktors, und Herr Bauer. Es sollen keine Zuspiel von Courioline und Rosedin, vielleicht auch

Der Ersatz des Ferromangans.

Wieder eine entzündete Hoffnung unserer Feinde.

Wieder muß von der Anwendungsschreitung unserer Feinde ein Posten abgelehnt werden. Im Sommer 1915 haben Engländer und Franzosen theoretisch einwandfrei bewiesen, daß bereits im Herbst 1915 die deutsche Stahlproduktion und damit die Herstellung von Granaten zunächst in der Güte, dann aber auch in der Menge schnell herab gehen müsse, weil die Mangankorrate nicht länger ausreichen würden und die Zufuhr ausländischer Mangangeze unterbunden sei. Daß die Granaten nicht schlechter geworden sind, und daß unsere Truppen sowie die unserer Verbündeten daran keinen Mangel haben, können unsere Feinde inzwischen an allen Fronten selbst feststellen. Ziemlich wird bei ihnen die Hoffnung geblieben sein, der kritische Augenblick sei nur verschoben, nicht aufgehoben.

Dieser kritische Augenblick liegt noch in unabschrebarer Ferne. Auf lange Zeit ist Deutschland auch heute noch mit Mangankorren versorgt ohne die Mengen, die deutsche Bergwerke fördern, und die zur Not allein ausreichen, um genügende Munitionsmengen anzufertigen.

Der Krieg hat aber darüber hinaus deutsche Wissenschaft und Technik veranlaßt, sich mit dem Ersatz des Ferromangans für Stahlzeugung zu beschäftigen, wie in der Morgen-Ausgabe schon kurz mitgeteilt wurde.

Die Ersatzfrage ist gelöst. Das Material wird aus inländischen Gruben hergestellt, die sich in beliebig großen Mengen im Inland gewinnen lassen. Analogen hierfür sind schon im Betrieb und noch größere im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der Zufuhr aus dem Ausland unabhängig machen. Es bedeutet gleichzeitig einen Fortschritt und ist wirtschaftlicher wie das bisherige Verfahren. Wie auf so manchen anderen Gebieten, wird auch hier durch die Politik der Absperzung das Gegen teil erreicht werden von dem, was ihre Urheber beabsichtigten.

Zur Beilegung des Zuständigkeitsstreites des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 17. Febr. (Bem. Bln.) Daß der Kompetenzstreit im Abgeordnetenhaus durch die gestern abgegebene Erklärung einstellbar beigelegt ist, wird von der Mehrzahl der Wähler begrüßt. Die "Deutsche Tageszeit" meint, daß die Staatsverwaltung nicht übersehen könne, daß die Erklärung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, die das Recht des preußischen Landtages zur Erörterung auswärtiger Fragen wohnt, namentlich aller Parteien erfolgte. — In der "Taz. Marthoch" wird als denkenswert bezeichnet, wie die Vertreter der Regierung die ganze Auseinandersetzung ameisichts der würdigen Bedeutung des Parlamentaristandpunktes haben zu Ende lassen lassen. — In der "Germania" wird es dem preußischen Abgeordnetenhaus als Verdienst angerechnet, daß es die materiellen Grundlagen unserer Siegesgewissheit einmal wieder deutlich hat erkennen lassen und sie in einen glücklichen Gegensatz zu den wortreichen Siegeshoffnung gestellt habe, die Usquith soeben wieder im englischen Unterhause geprägt hatte.

Das Eisenbahnanleihegesetz.

Berlin, 17. Febr. (Bem. Bln.) Das dem Abgeordnetenhaus zugegangene Eisenbahnanleihegesetz fordert laut "B. L." im ganzen 818 Millionen Mark.

Die nächste Plenarsitzung des preußischen Herrenhauses findet am 28. Februar statt.

Walsche Gerüchte über fleischlose Tage.

I. Berlin, 17. Febr. (Fig. Meldung. Bem. Bln.) In einigen Städten des Reiches hat sich das Gerücht verbreitet, die Regierung gehöre anstatt der bisherigen zwei fleischlosen Tage der wöchentlich vier einzuführen. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist kein wahres Wort daran.

Kundgebung eines elsässischen Bezirkstags gegen Frankreich.

W. T.-B. Straßburg (El.), 17. Febr. (Richtamtlich.) Der Bezirkstag des Unterelsass hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Bezirkstag des Unterelsass gebraucht mit seinen heiligen Wünschen der im Osten und Westen die Grenzen des Vaterlandes schützenden und verteidigenden Landesfürsten. Die Mitglieder des Bezirkstags legen dabei nachdrücklich Erwähnung ein gegen die sowohl von verantwortlicher Stelle als auch sonst in Frankreich immer wieder ausgesprochene Auffassung, welche die Angleichung Elsach - Lothringens an Frankreich als Hauptziel bezeichnet. Sie geben dagegenüber als Ausdruck die Billigung ab, daß die wirtschaftliche Wohlhaber Elsach - Lothringens, das in 40jähriger Friedensarbeit ein Glied der deutschen Volkswirtschaft geworden ist, nur durch

einige Szenen aus Stücken von Corneille zur Darstellung gelangen. Man glaubt, daß auch Sarah Bernhardt zur Front reisen wird, um Vorstellungen von "Les Cathédrales" zu geben.

Ein deutsch-christliches Dichterbuch, "Ein feste Burg ist unser Gott" heißtet, wird zu Ostern im Verlag der "Neuen Christoterpe", Richard Mühlmann, Verlagsbuchhandlung (Max Grossé) erscheinen. Der Herausgeber, Professor Wolff Bartels in Weimar, seit langem als besonderer Schöpfer des evangelischen Kirchenlieds bekannt, macht in diesem Buch den Verlust, das Kirchenlied für religiöse gerichtete Menschen in die Witte unserer deutschen Dichtung zu stellen, d. h. also, er gibt von der mittelalterlichen Dichtung alles, was auf das Kirchenlied hinführt, er berücksichtigt dieses selber mit allem, was dichterisch wertvoll von ihm und bis auf diesen Tag lebendig geblieben ist, er zeigt dann auch das oft recht nahe Verhältnis unserer weltlichen Dichter zum Kirchenlied.

Nachdem "Loharz" und so viele andere und überhaupt jedermann im Kino dargestellt seien muß, nimmt es wohl auch niemand wunder, daß auch das alte Spiel "Federmann", das seit einigen Jahren, angeregt durch Hugo v. Hofmannsthal und Max Reinhardt, eine so bewegte Wiederkehr feiert, die Filmregisseure beschäftigen mußte. So hat nun ein Filmhaus, Christensen, einen neuen Film herausgebracht, dem als Grundmotiv die dramatische Entwicklung des "Federmann" zugrunde gelegt wurde, und nun kann man ohne die poetische Reinheit und Bildhaftigkeit des Gesprochenen sich lediglich am Bild selber ergötzen und Roche, Wellust, Reib, Leibnitz und Neue auf der Leinwand gegeneinander spielen sehen.

seine Bugehörigkeit zum Deutschen Reich unangetastet bleibt und eine wurzellose kulturelle Zukunft unseres Landes nur im Anschluß an das gesamte deutsche Volksleben möglich ist.

Ungarische Hilfe für Ostpreußen.

W. T.-B. Budapest, 17. Febr. (Richtamtlich.) In der Sitzung des hauptstädtischen Magistrats wurde beschlossen, der städtischen Generalversammlung einen Antrag zu unterbreiten, zum Beispiel der Bündnisstreute 50 000 Kronen zum Wiederaufbau der ostpreußischen Stadt Gerdauen zu votieren und den Betrag der Landes-Kriegsfürsorgekommission mit dem Etat zu übermitteln, eine weitere Sammlung zu veranlassen.

Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler an den Verband Kölner Großfirmen. Dem Vorsitzenden des Verbands Kölner Großfirmen ist nachstehendes Antwort-Telegramm des Reichskanzlers zugegangen: "Dem Verband Kölner Großfirmen danke ich aufrichtig für das freundliche Begrüßungstelegramm, durch das er mit seiner Zustimmung zu dem Inhalt der Denkschrift über den Kaufknotztag zum Ausdruck gebracht hat. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg."

* Die Kriegsabfälle in den ostpreußischen Waldungen. Die jetzt abgeschlossene amtliche Abschätzung der Kriegsabfälle in den Waldorten Ostpreußens ergab einen Gesamtbetrag von 1785000 M. Wiederum starken betroffen ist der Regierungsbezirk Gumbinnen mit 1400000 M., dann folgen Allenstein mit 800000 M. und Königsberg mit 80500 Mark. Besonders schwer liegen unter den Waldungen die kleinen Privatwalden, während die großen Forsten meist nur an den Rändern Schaden aufweisen.

* Titelverleihung und Mandatsverlust. Der Geschäftsordnungsausschuß des Abgeordnetenhauses beriet am Mittwoch die Frage, ob die Verleihung des Titels "Würdiger Geheimer Oberpostrat" an den bisherigen Geheimen Oberpostrat Dr. König (Benz.) eine Neuwahl zum Haus der Abgeordneten bedinge. Der Ausschuß verneinte diese Frage, da es sich um eine Erhöhung des Ranges, nicht aber um Erhöhung des Gehalts handele.

* Der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege wird am Dienstag, den 22. Februar d. J. nachmittags 2½ Uhr, im Künsterhof, Berlin W., Bellevuestraße 3, seine 19. Hauptversammlung abhalten, auf deren Tagesordnung u. a. auch stehen die Themen: Die innere Kolonisation und der Krieg mit besonderer Berücksichtigung der Inseln- und Hinterlanden-Ansiedlung; Die Ansiedlung kleiner Lente; Das Dienstland der Geistlichen und Lehrer; Wirtschaftliche Fürsorge für die Hinterlanden von Kriegern; Förderung des Erwerbs; Förderung der Haushaltssführung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Sammelt das alte Papier!

Während in den feindlichen Ländern schon seit längerer Zeit eine immer mehr zunehmende Papiernot herrscht, war es, wie der Kriegsausschuß für das deutsche Papier beschreibt, der deutschen Papiermacherei selber noch ohne besondere Schwierigkeiten möglich, den heimischen Papierbedarf zu decken. Es muß jetzt aber auch bei uns mit einer Einschränkung der Papiererzeugung gerechnet werden. In dem Maß, als die Papierfabriken der Papiermacherei, nämlich Holzschiff, Zellstoff, Strohstoff, Lumpenholzstoff, knapper werden, steigt sich die Nachfrage nach dem gleichfalls zur Papier- und Pappenerzeugung dienenden Alt-papier und Papierabfall. Dieses Material ist um so mehr im Wert gestiegen, als die ausländische Zufuhr (1918 fast 1½ Millionen Renten) fast völlig aufgehört hat, als viele Lumpensammler ihre Sammelaktivität — wegen Einberufung, wegen Mangel an Zuhörern usw. — einstellen mußten, und auch, weil der Papierabfall heute vielfach auch zur Füllung von Schanzäden und Strohäcken im Feld verwendet wird. Unter diesen Umständen ist es eine gebietsspezifische Pflicht, auf eine bessere Sammlung des alten Papiers bedacht zu sein. In den Haushaltungen, auf Höfen und in Kellern, in den Geschäften und Ämtern, überall liegen große und kleine Vorräte an altem Papier, oft unbeachtet, oft als lästiges Gerumpe. Das alles muß der Papier- und Pappenerzeuger wieder zugeführt werden. Bedenkt keine alten Zeitungen, Broschüren, Papplikations usw.! Werft kein Papier in den Müllsäcken! Es ist im vaterländischen Interesse, diese Dinge jetzt sorgfältig zu sammeln und sie für die Wabolung bereitzuhalten. Der Kriegsausschuß für das deutsche Papier

"Göll in Not", das neiste Bühnenwerk Karl Schönberts ist in Berlin Befürchtungen begegnet, so daß die Aufführung in nächster Zeit nicht in Betracht kommt.

* "Der Idiot", ein dreitägiges Bühnenwerk von Oskar Meissel, das bereits am Deutschen Volkstheater in Wien mit Dr. Roland in der weiblichen Hauptrolle, erfolgreich gespielt wurde, ist u. a. auch durch Vermittlung des Verlags Deister und Co., Berlin, von der Direktion Reinhard-Bernauer, Berlin, für ihre Bühnen erworben worden.

Bildende Kunst und Wissenschaft. In Dresden im Centraltheater erlebte die neue Operette "Die Gardas fürstin" von Emmerich Kalman, Text von Leo Stein und Leo Zehnach ihre Uraufführung, und zwar mit durchschlagendem Erfolg.

Kunsttänzer Heinrich Hensel hat soeben eine für längere Zeit berechnete Gastspiel- und Konzertreise angekündigt, die ihn über Hannover, München, Nürnberg, Dresden, Magdeburg, Braunschweig, Köln usw. usw. nach Holland führen wird, wo der Künstler bei den Festspielen im Haag den "Siegfried" zu singen eingeladen wurde. Darauf schließen sich Konzerte in Amsterdam, Rotterdam, Hertogenbosch und Utrecht an. Herr Hensel wird seine Tätigkeit im Hamburger Stadttheater Anfang Mai wieder aufnehmen.

Die "Alpen-Sinfonie" von Rich. Strauss kam nun auch im Prager Deutschen Theater zur Aufführung. Sie erlangte einen stürmischen Erfolg.

Professor Oskar Günther wurde im Dresdener Krematorium eingeäschert. Er hatte sich lebenslang alle Feierlichkeiten dabei verbeten, wie auch seine Todesanzeige erst nach der Beerdigung veröffentlicht wurde.

sch wird in diesen Tagen durch einen besonderen Unterabschluß darüber beraten, wie diese Abholung am schnellsten bewerkstelligt werden kann.

Mit der Durchführung des Juenderlasses wird Ernst gemacht.

Gegen verschiedene jugendliche Personen, die abends noch 8 Uhr noch auf der Straße betroffen wurden, ist bereits auf Grund der vomstellvertretenden Generalstabskommando des 18. Armeekorps zum Schutz der Jugend erlassenen Verordnung Strafanzeige erstattet worden, ebenso gegen mehrere Jungen unter 17 Jahren, die das Nachverbote überschritten haben. Die jungen Leute kommen nicht etwa mit der Vergebung einer kleinen Geldstrafe weg, sondern sie werden, da es sich bei ihren Straftaten um ein Vergehen gegen das Gesetz betreffend den Belagerungszustand, handelt, vor Gericht gestellt und dort abgeurteilt. Wir vertrauen daher die Jugend dringend vor feineren Verfehlungen gegen die Verordnung. Die Eltern und Vormünder tun gut, auf die ihrer Obhut anvertrauten Jugendlichen ein wachsames Auge zu halten.

— Kriegsabzeichnungen. Mit dem Eifernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Gefreite Robert Schepp, Kraftfahrer beim Generalstabskommando des 2. Reservekorps, Sohn der Witwe Wilhelmine Schepp in Wiesbaden; unter Besförderung zum Unteroffizier Ernst Böhm, Sohn des verstorbenen Schuhmachers Anton Brömer in Wiesbaden, und der Kriegsheimatdienste ehem. Einj.-Freitw. August Voßched im Fußiller-Regiment 80.

— Die Preußische Verlustliste Nr. 456 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 254 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 345 in der Tagblattshalterhalle (Ausflugsstadel, rechts links) sowie in der Zweigstelle Bildmuseum 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 88, 253 und 254, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80, des Pionier-Regiments Nr. 26, des Pionierbataillons Nr. 21 und des 2. Pionier-Landwehrbataillons des 18. Armeekorps.

— Reliquien der Feuerwehr. Die Feuermeldung in alter Zeit, als der Uhrturm noch stand und auch später noch von dem Turm auf dem Schulberg, vollzog sich mit einem Sprachrohr und durch Aushängen einer roten Fahne bei Tag und einer großen Laterne mit roten Scheiben zur Nachtzeit. Fahne, Laterne und Sprachrohr befanden sich bislang im Gewahrsam der städtischen Feuerwehr; sie waren im Treppenhaus mit anderen Alttütern zu einer kleinen Sammlung vereinigt. Jetzt sind sie mit dem ebenfalls bei der Feuerwehr aufbewahrt, seinerzeit für eine Ausstellung angefertigten Modell des neuen Theaters in das neue Museum gebracht worden.

— Unwetter. Sturm und Regen haben auch gestern wieder mit seltener Fertigkeit gewütet. Rennenswerten Schaden hat das Unwetter hier nicht angerichtet, von außerhalb liegen dagegen verschiedene Meldungen über Sturmschäden vor. Im Main bei Frankfurt ist infolge des Sturms ein Kohlenschiff gesunken und die mutigste Anlage des Bodenheimer Vereins für Kleingartenbau wurde von dem Sturm fast völlig zerstört. In Ems hat der Sturm das Dach eines Hauses abgedeckt. In Kreuznach war er u. a. das lebte Grabierhaus der städtischen Saline um. Vier und Vohn sind infolge des Regens sehr stark gefüllt. Altenholzen ist die Laahn über die Ilse getreten, stellenweise in Höhe bis zu 1,50 Meter. In Marburg muhte der Betrieb der Straßenbahn des Hochwassers wegen eingestellt werden.

— Beurlaubung der Fortbildungsschüler bei Heereslieferungen. Der Herr Regierungspräsident hat am 4. Februar folgende Verfügung erlassen: Das Königl.stellvertretende Generalstabskommando des 18. Armeekorps empfiehlt auf eine Anregung des Kriegsministeriums, den Schulvorständen der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen etwa verfügte langfristige Befreiungen vom Schulbesuch aufzuheben und die Einreichung neuer Anträge über Befreiung vom Schulbesuch anzuordnen. Hierbei ist der Erlass des Herrn Handelsministers vom 25. September 1915 zu beachten. — Im Anschluß an diese Verfügung hat der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau sämtliche Schulvorstände der gewerblichen Fortbildungsschulen Nassaus angewiesen, alle Befreiungen vom Schulbesuch, die länger als zwei Monate dauern, sofort aufzuhoben. Wünschen die davon betroffenen Arbeitgeber eine weitere Befreiung, so sind hinreichend begründete Anträge bei den bestellten Schulleitern, und wo solche nicht bestellt sind, bei dem Vorsitzenden des Schulvorstandes schriftlich einzureichen. Wird die Befreiung mit Heereslieferungen begründet, so hat der Schulvorstand das Gesuch mit den notwendigen Angaben dem Bezirkskommando des betreffenden Landwehrbezirks vorzulegen, und um dessen Stellungnahme zu dem Antrag zu bitten. Unter Berücksichtigung dieser Stellungnahme zu dem Antrag entscheidet in erster Instanz der Schulvorstand über denartige Anträge. In zweiter Instanz steht die Entscheidung dem Herrn Regierungspräsidenten zu.

— Was kann ein Wirt tun, um seine Gäste zum Einhalten der Polizeistunde zu bewegen? Diese Frage beantwortete die Wiesbadener Strafammer gelegentlich einer gestern stattgefundenen Verhandlung. Der Winzer Stephan Ernst Küssel in Ostrich betrieb im Oktober v. J. in seinem Haus eine Hessenwirtschaft. An drei verschiedenen Abenden wurden nach der auf 11 Uhr festgelegten Polizeistunde noch Gäste bei ihm betroffen, er aber behauptete, den Leuten die Polizeistunde geboten, sie sogar dringend gebeten zu haben, das Lokal zu verlassen, weil er sonst Unannehmlichkeiten habe; sie hätten sich jedoch nicht daran gestört, und es habe auch nichts geholfen, daß er in einem Fall den revidierenden Polizeibeamten beauftragt habe, die Gäste zum Weggehen zu bestimmen. Von der Anklage des Vergehens gegen den die Polizeistunde feststellenden Erstschuß des Mainzer Festungsgouverneurs wurde Küssel zunächst von dem Schöffengericht in Rüdesheim freigesprochen, weil man füglich von einem Wirt nicht verlangen könne, daß er die Gäste mit Gewalt zum Verlassen seines Lokals nötige, die Strafammer in Wiesbaden aber, als das Berufungsgericht, war der Ansicht, daß Küssel doch schärfere Mittel, das Ausdrehen der Beleuchtung der Polizeistunde zu erzwingen. Sie verurteilte ihn zu 15 R. Geldstrafe.

— Kleine Notizen. Fürst und Fürstin Blücher sind aus Berlin hier eingetroffen und im Hotel Rose abgestiegen.

— Landwirte, behaltet Euer Zugvieh. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß in der Landwirtschaft in größtem Umfang Pferdeverläufe stattfinden. Wir halten es, erläutert die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbereich Wiesbaden, für unsere Pflicht, die Landwirte darauf aufmerksam zu machen, daß es unbedingt erforderlich ist, daß für die kommenden Frühjahrsserien nötige Zugvieh zu behalten. Die Ausichten, für jetzt verkaufte Pferde wieder Erfas zu bekommen, sind gering, zumal nicht vorauszusehen ist, in welchem Umfang es der Landwirtschaftskammer möglich sein wird, friegsunterschreitbare Pferde und arbeitsfähige Jähne zu vermitteln. Auch kann die Abgabe von Leipferden für die Frühjahrsserien voraussichtlich nur in sehr beschränktem Maße stattfinden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Königliche Schauspiele. Morgen Freitag wird im Abonnement A Otto Erbslöh beliebte Schulmösche "Blodmann als Erzieher", die seit den Moisesspielen 1915 hier nicht mehr gegeben wurde, wieder in den Spielplan aufgenommen. Als "Hlemming" gastiert Herr Janion vom Neuen Schauspielhaus in Königswusterhausen folgende Neubesetzungen zu vermelden: "Römer" Herr Leister, "Betty Starhahn" Frau Doppelbauer, "Eis Holm" Fräulein Reimers, "Dr. Prell" Herr Ehrens und "Frau Dörmann" Frau Bahrhammer.

— Residenz-Theater. Am Samstag kommt ein älteres Lustspiel Oskar Blumenthals: "Die große Glöde" erneut zur Aufführung. Dieses liebenswürdige Werk behandelt die Reklame such der modernen Gesellschaft, die gern alles an die große Glöde hängt. Sonntagabend 1/2 Uhr wird das Stück wiederholt. Sonnabendmittag geht das unverwüstliche fröhliche Spiel "Als ich noch im Flügelstein" zu halben Preisen in Szene, und Sonntagabendmittag 1/2 Uhr findet bekanntlich das Vortrags-Gastspiel Senff-Georgi: "Aus den Literatur-Schäden des Islam" zu halben Preisen statt. — Der neue Schloß, der überall den größten Erfolg erzielt: "Der Gatte des Bräutleins", von Gabriel Dregel, wurde vom Residenz-Theater erworben und kommt in nächster Zeit zur Aufführung.

— Kurhaus. Die Königliche Kommersängerin Martha Beßler-Burdard wird in dem morgen Freitagabend 7 1/2 Uhr im großen Saale stattfindenden 10. Julius-Konzerte 5 Gesänge mit Orchesterbegleitung (Stücke zu "Tristan und Isolde") von Richard Wagner: "Der Engel", "Stehle still", "Im Treibhaus", "Schmerzen" und "Träume", sowie 5 Lieder mit Klavierbegleitung: "Berbergenheit" von Hugo Wolf, "Frühlingsnacht" von Robert Schumann, "Maria Wiegenlied" von Max Reger, "Unter Sternen" von Felix v. Weingartner und "Mahnung" von Hans Hermann Lippert. — Ein Kriegsvortrag mit Filmdarstellung über "Die Winterkämpfe in den Vogesen" findet im großen Saale am Samstag, abends 8 Uhr, statt. Unter Großer Generalstabschef hat die Winterkämpfe in den Vogesen für sein Archiv kinematographisch aufnehmen lassen und einen Teil dieser interessanten Aufnahmen der Express-Films Co. in Freiburg zur Verfügung gestellt. Erich v. Kienleström, der die Gefahren und Einblicke bei den Aufnahmen während der Kämpfe durchmachte, wird hierzu einen Vortrag über Selbstkenschutz und Selbstverteidigung aus den Vogesenkämpfen halten. Filmaufnahmen, also lebende Photogrammien, bringen uns sofort mitten unter unsere Helden. Die Erfolge dieses hervorragenden Vortrages in anderen Städten, wie Freiburg, Mannheim, Darmstadt, Berlin, Stettin, sind durchschlagend gewesen.

— Wiesbadener Künstler aufwärts. Fräulein Emmy Betteendorf ist noch einmaligem Gastspiel als "Agathe" (Freischütz) unter glänzenden Bedingungen an das Hoftheater in Schwerin engagiert worden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstadt, 16. Febr. Eine Sache, die schon seit mehr als 15 Jahren ihrer Lösung harrte, wurde dieser Tage auf der Bürgermeisterwahl entschieden. Gelegentlich einer Wahlversammlung hatte sich bei Stimmengleichheit das Los für den Bürgermeister Ludwig Wellenbach entschieden. Gegen diese Wahl war von gegnerischer Seite Einspruch erhoben worden. Jetzt ist dieser Einspruch zurückgezogen worden und Herr Wellenbach wird dem Kollegium des Gemeinderats eingereicht werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Schwanheim a. N., 17. Febr. Wenn Schwanheim bisher eine der wenigen Gemeinden war, die sehr geringe Steuern erhob und stets einen erheblichen Überschub in der Gemeindesafse aufweisen konnte, so sieht der diesjährige Voranschlag einen Fehlertrag von 1867 000 M. vor. Die Deckung dieser durch den Krieg verursachten Summe soll durch Erbsparnisse an Gehältern und Erhebung eines Steueraufschlags von 20 Proz. auf die Einkommen über 2400 M. herbeigeführt werden.

Regierungsbezirk Kassel.

— Marburg, 16. Febr. Ein bekannter Marburger Gelehrter, der Direktor des physiologischen Instituts, Geh. Med.-Rat Professor Dr. Friedrich Schenck, ist heute früh nach längerem Kranksein im Alter von 54 Jahren gestorben. Während des Amtsjahrs 1911/12 bekleidete der Gelehrte das Amt eines Rektors der Universität. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit nahm Schenck auch Gelegenheit, sich im bürgerlichen Leben verdient zu machen. So bekleidete er seit etwa vier Jahren das Amt eines Vorsitzenden des Kreis-Kriegervereinbundes Marburg und erwarb sich in dieser Eigenschaft um das Kriegervereinswesen große Verdienste. Als der Weltkrieg ausbrach, zog er trotz seiner angegriffenen Gesundheit als Votilloffizier mit einem Landsturmabteilung nach Belgien, vor einiger Zeit muhte er sich jedoch wegen eines Leidens beurlauben lassen.

— Ms. Eichwegen, 16. Febr. Die durch eine amtlich eingesetzte Kommission vorgenommene Nachreduktion der Getreidebestände in den Ortschaften des Kreises Eichwegen hat die erfreuliche Tatsache ergeben, daß 20000 Hektaren Getreidevorräte mehr vorhanden sind als bei der Schätzung im November v. J.

Gerichtssaal.

— Der falsche Scherenschleifer. Der Gelegenheitsarbeiter Steeg aus Wiesbaden treibt eine besondere Spezialität von Straten. Er wandert als Scherenschleifer von Haus zu Haus, sammelt Schneidwaren zum Schleifen und macht sie zu Geld. In der Hauptstraße schlägt er jedesmal vor, betrunknen gewesen zu sein und später nicht gewußt zu haben, wem die eingekauften Gegenstände gehören. Damit jedoch hatte er diesmal vor dem Schöffengericht kein Glück. Er wurde wegen Betrugs zu 7 Wochen Gefängnis und außerdem wegen Bettelns zu einer Woche Haft verurteilt.

Sport und Luftfahrt.

— Selbstmord des Radweltmeisters Fritz Kyller. Der bekannte Schweizer Tourenfahrer Fritz Kyller hat seinem Leben durch Verlust einen Ende gemacht. Der 1873 geborene Schweizer begann seine Rennfahrtlaufbahn 1897 als Strohrennfahrer in der Schweiz. 1898 fuhr er das erste Mal in Deutschland und nahm dann in den letzten 15 Jahren an fast allen großen deutschen Tourenrennen mit sehr gutem Erfolg teil. 1899 gewann Kyller die Meisterschaft der Schweiz und im Jahre 1908 die Meisterschaft der Welt über 100 Kilometer in Berlin-Steglitz vor Bruno und Arthur Vonderkast.

— Turnerische Kriegstagung. Von den drei Turngauen Wiesbaden, Südw. und Mittl. zu tun ist es, zu der alle Turner bei freiem Eintritt geladen sind, bietet neben turnerischen Aufführungen eine Fülle von Anregung und künstlerischen Genüssen. Unter anderem wird Walter Käppermann aus Coburg einen zeitgemäßen Vortrag halten, während vom Königlichen Theater in Wiesbaden die Hofoperasängerin Fräulein L. Haas, Konzertmeister Römer und Posaunenspieler Herrmann ihre Mitwirkung angekündigt haben. Den dargestellten Teile haben der Wiesbadener Männergesang-Verein "Eintracht" gemeinsam mit dem Sängerkorps des Turnvereins Wiesbaden, beide unter dem Organisten Schaub, die musikalische Begleitung Lebter Goratius aus Wiesbaden übernommen. Die auswärtigen Besucher werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Punkt 8 Uhr die Saaltüren geschlossen werden.

— Die Kriegstagung der oben genannten drei Turngäste, der um 1 Uhr mittags beginnend, eine geschilderte Sitzung des Gaues Süd-Rhön vorangeht. Die Kriegstagung selbst, zu der alle Turner bei freiem Eintritt geladen sind, bietet neben turnerischen Aufführungen eine Fülle von Anregung und künstlerischen Genüssen. Unter anderem wird Walter Käppermann aus Coburg einen zeitgemäßen Vortrag halten, während vom Königlichen Theater in Wiesbaden die Hofoperasängerin Fräulein L. Haas, Konzertmeister Römer und Posaunenspieler Herrmann ihre Mitwirkung angekündigt haben. Den dargestellten Teile haben der Wiesbadener Männergesang-Verein "Eintracht" gemeinsam mit dem Sängerkorps des Turnvereins Wiesbaden, beide unter dem Organisten Schaub, die musikalische Begleitung Lebter Goratius aus Wiesbaden übernommen. Die auswärtigen Besucher werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Punkt 8 Uhr die Saaltüren geschlossen werden.

— Die Gründung der deutschen Rennens wird, wie nunmehr fest steht, am 12. März auf der Trabrennbahn zu Berlin-Wannsee erfolgen. Der Herrenfahrerklub und Trabrennverein Wannsee hat als weitere Termine vorläufig den 23. März, 2. und 9. April festgestellt. Als zweite Berliner Rennbahn öffnet Strausberg am 12. März seine Tore. In Karlshorst beginnen die Rennen am 16. April, während Hoppegarten am 7. Mai und Grunewald am 21. Mai folgen.

— Die Neugenehmigungen der preußischen Regierung. Die preußische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie im allgemeinen den Rennvereinen, bei denen Flachrennen überwiegen, 90 Proz. der Vereine, deren Veranstaltungen gemischten Charakter tragen (Flach- und Hindernisrennen) 60 Proz. und den reinen Hindernisrennen 40 Proz. des Betriebs der Friedenszeit zugestellt. Diese Verteilung ist bei den Berliner Rennplätzen schon zum Ausdruck gekommen, nur Karlshorst, als Hauptplatz der deutschen Hindernisrennen, erhält die gleiche Vergünstigung wie die großen Flachrennbahnen. Der Grunewald hat aus obigen Gründen auf die Hindernisrennen verzichtet, um seine 80 Proz. voll zu erhalten. Neu willigt sind, unter Wahrung des Regierungspunkts, 30 Rennstage für das Rheinisch-Westfälische Rennfeld, je 7 Rennstage für Hannover und Breslau, 6 für Frankfurt a. M. und 4 für Magdeburg. Mainz-Niem wird 12 Rennstage, beginnend am 9. April, abhalten, für die sächsischen Rennplätze Dresden und Leipzig liegen noch keine Entscheidungen vor.

Neues aus aller Welt.

Das Unwetter.

— Hamburg, 17. Febr. Der scharfe Südweststurm, der am Mittwochabend mit Hagel, Hagel und Blitzen einsetzte, setzte gegen Abend zum Orkan aus. Schon vor 9 Uhr abends zeigten die von den Bäckern am Stindhang und am Bischdeich abgegebenen Wärmungsschilde die herannahende Sturmflut an, und die in der Folge noch bis 11 Uhr abgegebenen Schüsse ließen eine schwere Gefahr für die Wasserläufe befürchten. Gegen 1 Uhr nachmittags hatte Hamburg Windstärke 9 und einen Wasserstand von 7,07 Metern. — Cuxhaven meldet am 16. d. M. 9 Uhr 5 Min. abends, einen Wasserstand von 6,90 Metern und bereits um 11 Uhr 15 Min. einen solchen von 7,75 Metern.

— Gotha, 17. Febr. Im Thüringer Wald herrscht anhaltender Schneesturm. Es liegt 20 Centimeter hoher Neuschnee bei 2 Grad Kälte. Nachts ging ein Gewitter nieder.

— Kassel, 17. Febr. Hier herrscht starles Schneegestöber. Die Eisenbahnzüge haben Verspätungen erlitten.

— Ein Fischerboot gesunken. Stettin, 17. Febr. Wie aus Greifswald gemeldet wird, kenterte in Wicow bei Greifswald auf der Ostsee ein Fischerboot beim Einholen der Netze. Die drei Insassen ertranken.

— Tod einer Hundertundfünfzigjährigen. W. Gladbach, 17. Febr. Gestern starb hier die älteste Bewohnerin unserer Stadt, die Witwe Wilhelmus Joachimes, im 105. Lebensjahr.

— Die Gefahr der Blindgänger. Berlin, 17. Febr. (Benz. Bla.) Aus Soldin wird verschiedenes Morgenblätter gemeldet: Ein Urlauber brachte einen Blindgänger mit, den er für ungefährlich erklärte. Als seine Kinder damit spielen, fiel die Granate zu Boden, sie explodierte und verwundete den Krieger, seine Frau und seine Schwester und ein Kind schwer. Außerdem wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. — Ein weiterer Fall ereignete sich in Simonsdorf bei Stettin, wo ein deutscher Landkunzmann ebenfalls vom Schlossfelde eine Granate mitbrachte, die in die Hände seiner Kinder geriet. Das Geschöpfe explodierte und brachte 2 Kinder schwere Verletzungen am ganzen Körper bei. (In Wien hat sich kürzlich ein ähnlicher Unglücksfall ereignet. Schrift.)

Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantragt zur Schriftliche Antworten im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Anzahl der Schriftstücke. Belehrungen können nicht gewünscht werden.

— R. R. 1916. Die Ausbildung erfolgt durch den Verein vom Roten Kreuz, Schone Ausicht, oder den Schwesternverband im südlichen Krankenhaus, Schwalbacher Straße. Wenden Sie sich an die Vorsteherinnen dieser Verbände.

— U. S. 68. Die städtische Säuglingsmilchanstalt ist mit der Mutterberatungsstelle, Friederichtstraße 10, verbunden.

— L. S. 49 bezieht sich auf Herztransfusions, welche zeitig untersucht werden.

— Alademier. Wir raten Ihnen, sich an die Direktion des Zoologischen Gartens zu Frankfurt a. M. zu wenden. Ihre Wohnung war überflüssig, sie ist auch ungenötig.

— Sonnenberg. Das Schulgebäude im Königl. Gymnasium beträgt für die Mäuse bis zur Primaria 180 M. jährlich, für die Unter- und Oberprimaria 150 M. jährlich, in den städtischen höheren Schulen für Einheimische 150 M. für Auswärtige 225 M. jährlich nebst 12 M. Aufnahmegeld.

— S. S. 11. Eine staatliche Prüfung für Rosseure gibt es nicht mehr. Das Rosieren ist in die Ausbildung als Rosenspazierer eingegangen. Lehre erfolgt in den großen Rosenspazierhäusern.

— G. S. Rambach. Die Ortskrankensafse gewährt der in der 8. Klasse freiwillig versicherten Wöchnerin auf die Dauer von 8 Wochen für jeden Werktag

Befanntmachung.

Freitag, den 18. Februar 1916, vorm. 10 Uhr, versteigere ich zwangsläufig, öffentlich, meistbietend gegen bare Zahlung in

Adolfsstraße 1 (Laden) hier:

1 Spiegelschrank m. Eichen, 1 Schreibtisch mit Sessel, Liegesofa mit Decke, verschiedene Sessel, 1 Geschrank, Fußb.-Ständer, 1 Nickerischen, Bauernschenken, Vasen, 1 große Vase (Majolika), 1 Garnitur Kirschbaum Sophia mit Stühlen gep., 1 Tisch, 1 Kommode, Spiegel m. Konsole, Staffelei, Wandetagete, Lexikon, mehrere Bilder, 2 Fahrräder, Petroleumöfen, 2 Stühle, Kleiderschränke, und einen Stuhl. Kleiderschrank, Badewanne neu, 2 elektr. Zuglampen, 1 Ampel, Waschische m. Marm. und Spiegel, Nachttische, 1 Wäscherschrank, 1 Waschmangel, verschied. Koffer, 2 vollst. Betten m. Bettwerk, versch. altes Bettwerk, Stühle, 1 alter Garderobenstuhl u. a. m.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Wiesbaden, den 17. Februar 1916.

Heckes, Gerichtsvollzieher, Rheingauerstraße 6, I.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Möbel billig

einzelne Stücke, sowie kompl. Einrichtungen in allen Preislagen, neu. — Solide Stücke, wenig gebraucht, stets auf Lager; auch werden unmoderne Möbel bei Neu-Einrichtungen eingetauscht und gut berechnet.

Möbelhaus Führ, Bleichstraße 36, Telef. 2737.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Trickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telephon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche gute Fänge, billige Preise!

Feinste Holländer 1/2 — 1/4-pfünd. Pfd. 70 Pf.
Angelschellfische 3/4 — 1. 80 Pf.
1 1/4 — 1 1/2 — 2. 100 Pf.
2 — 5. 120 Pf.

Feinster Holl. Kabeljau i. Ausschn. Pfd. 100—120 Pf.

Hochfeinen Silberlachs im Ausschnitt Pfd. 120 Pf.

ff. Elbsalm, Mk. 4.—, Heilbutt Mk. 2.80 im Ausschnitt.

ff. Tarbutt grosse 1.80, kleine 1.50, Limandes 1.80.

Echten Steinbutt 2—3-pfünd. 180, echte Seezungen 250 Pf.

Grosse Schollen 120, mittel 100, kleine 80 Pf.

Lebendfr. Rheinzander 2.25, Bratzander 1.60.

Lebende Karpfen, Hechte, Forellen, Aale.

Promoter Versand in diesen Fischen kann nur erfolgen, wenn Bestellungen für Freitag schon Donnerstag gemacht werden.

erner empfiehle nur ab Laden:

la Norweger Kabeljau im Ausschnitt 80 Pf.

Hochfeiner Dorsch, 1—3-pfündig, Pfd. 60 Pf.

la Kabeljau, 3—5-pfd., Pfd. 70 Pf., ohne Kopf 80 Pf.

ff. Seelachs, 1/2 Fische 65, Ausschnitt 80 Pf.

Bratschollen 80, Merlans 70, Rheinbackfische 50 Pf.

Getrocknete Klippfische Pfd. 60 Pf.

Gewässerten Stockfisch, nur Mittelstücke, Pfd. 50 Pf.

Frische Seemuscheln. —

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Pa. Ostsee - Sprotten

per Kiste ca. 1 Pfd. 80 Pf.

2 " 140 "

ausgewogen per Pfund 1 Mk.

In den fleischlosen Tagen vollen Erfolg: Die gesunde, nahrhafte Fischtoft!

Aus täglich frischen Zutaten empfiehle in bester Beschaffenheit zu den äußersten Tagespreisen:

I. Bessere Fischsorten.

Holland. Angelschellfische in feinster, unübertroffener Qualität.

Nordseekabeljau im ganzen Fisch wie im Ausschnitt.

ff. Nordsee-Schollen, Steinbutt, Seezungen — Stinte Pfd. 50 Pf.

Hochfeine Nordsee-Rotzungen. 1.80

ff. Rheinzander. 2.50

Seewiehling, f. Bratfisch mit wenig Gräten 75 Pf.

Prachtv. Heilbutt 2.80

im Ausschnitt

Lebende Forellen, Spiegelarpen, Hechte, Schleien.

Aufträge erb. mögl. frühzeitig.

II. Billigere Fischsorten.

Shellfische 11. Pf. 55 Pf. port.-Pf. 60 Pf.

größ. 70—80 Pf.

Cabillau 2—5 pfld. 70 Pf.

2—5 " o. R. 75 Pf.

i. Ausschnitt 90 Pf.

Bratschollen 55 Pf., größere

Schollen 100 Pf., Rheinbackfische 60 Pf., Bresem 80 Pf.

Gewöss. Stockfisch 55

gute Qualität, kein Abf.

Frische grüne Heringe

Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. 100 Pf.

In diesen Fischsorten findet

kein Verwand statt!

III. Räucherfische, Marinen.

Für den Abendisch täglich frisch:

Kieler Zeitläufchen, Riesen Vollröslinge, Makreleßlinge, Kieler Sprotten, Lachsheringe, geräuch.

Lachs, Rheinale.

ff. Vollmöhs, Bismarckheringe,

Bratheringe, Hering in Selee,

marinierte Heringe.

Marinierter Sardinen

vorzüglich im Geschmack.

Hochfeine Holländische Sardinen.

Neue Seelung holl. Vollheringe.

Hochf. Matjes-Heringe.

Massenanwahl f. Fischkonserve.

Erste Fabrikate — Billigste Preise.

Beachten Sie meine Schaukästen.

Fischhaus Johann Wolter

Ellenbogengasse 12 Fernsp. 453. 12

KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 19. Februar 1916, abends 8 Uhr, im großen Saale:

Kriegs-Vortrag:

„Die Winterkämpfe in den Vogesen“

mit Film-Vorführungen nach Original-Aufnahmen der offiziell vom Großen Generalstab der Armee auf die Kriegsschauplätze zugelassenen Kinotechnischen Abteilung des Express-Films Co. Freiburg i. B.

Vortragender: Herr Erich von Klinkowström.

Eintrittspreise: Logensitz und 1. Parkett 1.—20. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze: 1 Mk. (Sämtliche Plätze nummeriert.)

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Vortrages pünktlich geschlossen.

Die Damen werden gebeten, auf allen Plätzen ohne Hute erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Fischhalle, Adolfsstraße 3,

Klotz, früher Henniger. Telephon 4277.

Gr. Fischverkauf.

Ein alles, aber zu wenig geschätztes billiges Volksnahrungsmittel sind

frische Speise-Seemuscheln

Stets frisch zu haben.

Reckauweisungen umsonst!

Fischhaus Johann Wolter

Gegr. 1886. Ellenbogengasse 12. Sprech. 453.

Hühneraugen, verwachsene Nügel etc. entfernt

in wenigen Min. schmerz- u. gefahr. J. Kuhl

staatl. gepr. Heilgeh. Webergasse 44, Tel. 2790

(eigene mehr als 25 Jahre bestens bew. Methode).

feinste Referenzen. Sprechst. von 3—4, sonst nach Vereinbarung.

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei, Wiesbaden

Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21

Fernsprecher 6650/53

Grosse vornehme Fabrik

sucht per 1. Oktober a. e. einen größeren, in bester Lage befindlichen

Laden zu mieten.

Reif. wird nur auf einen solchen, der mit einem trockenen, hellen Lagerraum und Aufenthaltsraum versehen ist. — Angebote sofort unt. Z. 609 an den Tagbl.-Verlag.